

**Ausgabe 05/2023 - 23.01.2023 – Marktkommentar Januar**

## **Jahresstart mit Preissteigerungen**

- Industrieproduktion robuster als angenommen
- Nachfrage der Werke teils schwach, aber bis auf Ausnahmen wieder da
- Schrottzulauf gering, insbesondere bei Altschrott
- Starker Exportmarkt, insbesondere Richtung Türkei, stützt Preisentwicklung

In einem aktuellen Entwurf des Jahreswirtschaftsberichts des Bundeswirtschaftsministeriums heißt es, trotz Lieferketten-Engpässen, Sanktionen gegenüber Russland, des Stopps russischer Gaslieferungen und hoher Inflationsraten erweise sich die deutsche Wirtschaft als „widerstandsfähig“. Die Industrie habe trotz eines Rückgangs bei neuen Aufträgen immer noch ein Auftragspolster, außerdem schwächen sich die Lieferkettenprobleme ab. Die wachsende Zuversicht spiegelt sich in der ungewöhnlich starken Börsenentwicklung wider.

Die stärkste Bremse für die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland sind die stark gestiegenen Energiepreise. Doch es zeigt sich Entspannung. Der Gaspreis am Großhandelsplatz TTF ist seit Mitte Dezember um 70 Euro je Megawattstunde gefallen. Beim Strom lag das Monatsmittel je Megawattstunde an der Leipziger Strombörse im Juli 2022 bei fast 500 Euro, im Januar bislang bei nicht einmal 100 Euro.

Schwierig ist die Lage in der Bauwirtschaft und dort insbesondere beim Wohnungsbau. Dies trifft vor allem die Nachfrage nach baunahen Langprodukten.

Der Stahlhandel und wohl auch die Industrie hatten seit dem letzten Frühjahr hohe Bestände aufgebaut. Der Abbau dieser Bestände ist in den vergangenen Monaten ein großes Stück vorangekommen. Im Januar war in vielen Regionen eine Belebung der Stahlnachfrage zu spüren. Allerdings ist die Entwicklung sehr uneinheitlich. In anderen Regionen ist auch noch Zurückhaltung zu verzeichnen. Manche Werke denken sogar über Kurzarbeit nach.

Die Schrottpreise sind im Januar angestiegen. Nach den Weihnachtsferien wurde in vielen Regionen ein Nachfrageanstieg nach Stahlschrott in Deutschland beobachtet. Altschrott war insgesamt mehr gesucht als Neuschrott und auch weniger verfügbar. Der Exportmarkt zeigt sich weiter stark. Vor allem türkische Importeure waren bereit, höhere Preise zu bezahlen und

**ANSPRECHPARTNER**  
Daniela Entzian  
Geschäftsführerin  
T: +49 211 828953-25

**HERAUSGEBER**  
BDSV e. V.  
Berliner Allee 57  
40212 Düsseldorf  
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**  
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-  
und Entsorgungsunternehmen e. V.

hatten eine sehr gute Nachfrage. Im Zeitraum zwischen Mitte November 2022 und Mitte Januar sind die Importpreise der Türkei für HMS 1&2 (80:20) um knapp 90 USD/t angestiegen. Erst in der vergangenen Woche (KW 3) haben die Importpreise wieder um ca. 10 USD/t auf rund 400 USD/t cfr Türkei nachgegeben. Neuschrottmengen wurden in die USA geliefert. Für Februar rechnen wir weiterhin mit einem guten Türkeibedarf.

### Die Regionen im Einzelnen:

Die Preisentwicklungen sind je nach Region und Schrottsorten erstaunlich unterschiedlich.

- Die großen Verbraucher im **Westen** haben einen geringen Bedarf. Sie erhöhen die Preise um 10 bis 15 €/t je nach Sorte und Qualität, ausgehend von einem niedrigeren Niveau im Dezember.
- Im **Norden** erhöhen die Werke die Preise für die meisten Sorten um 25 bis 35 €/t mit Ausnahme von Neuschrott. Für die Sorten E2 und E8 stiegen die Preise nur zwischen 15 und 20 €/t gegenüber dem Dezemberebene. Neuschrotte sind weniger nachgefragt, die Werke sind zum Teil noch bevorratet. Die Nachfrage ist, wie erwartet, besser als im Dezember. Insbesondere Altschrottsorten sind gesucht. Exporteure haben eine rege Nachfrage. Das Schrottaufkommen liegt bei allen Sorten zurück.
- Der Verbraucher im **Süd-Westen** hat eine Revision eingeplant und ist noch recht gut bevorratet. Schrotte können zwar angeliefert werden, aber die Preise sind unverändert zum Vormonat.
- Der Verbraucher im **Süden** produziert wieder bei etwas reduzierter Nachfrage. Die Auslastung liegt bei etwa 70%. Die Schrottpreise wurden um 10 bis 25 €/t angehoben.
- An der **Saar** wurde die Produktion auf das minimal Mögliche gedrosselt. Man denkt über Kurzarbeit nach. Der Bedarf ist gering. Die Preise für Neuschrotte sind weitgehend unverändert gegenüber dem Dezember. Bei den Altschrotten, die lokal zugekauft werden, sind die Preise um 10 bis 25 €/t angehoben worden.
- Die Werke im **Osten** haben eine gute Nachfrage. Die Preise wurden um 15 bis in der Spitze 30 €/t gegenüber dem Dezember angehoben. Hier wirkt sich auch die starke Schrottnachfrage in Polen aus.
- **Benelux-Länder:** Luxemburg war früh im Markt und hatte einen guten Bedarf. Im Januar wurden die Preise um 20 bis 25 €/t, teilweise um bis zu 30 €/t angehoben. Die Absatzmengen erholen sich langsam etwas. Die Neuschrottpreise sind unverändert.
- In **Frankreich** werden die Preise ebenfalls um 20 bis 25 €/t angehoben. Auch dort zeichnet sich eine leichte Erholung der Nachfrage ab.

- In **Spanien** wurden Preissteigerungen von 15 – 20 €/t akzeptiert, aber nur geringe Mengen abgenommen. Werksferien und die Sorge über den Absatz von Fertigstahlprodukten führten zu Zurückhaltung bei den Werken.
- Die **italienischen** Werke haben eine gute Nachfrage nach Schrott und die Preise im Januar um 20 bis 30 €/t angehoben. Allerdings wurden die Waggonfrachten im Italienverkehr bereits zum Jahresbeginn drastisch angehoben, sodass der Handel mit deutlichen Kostensteigerungen konfrontiert ist.
- Die Verbraucher **in der Schweiz** produzieren im Januar, haben aber für Februar bereits Kurzarbeit und reparaturbedingte Stillstände von 3 Wochen angekündigt. Im Januar hat sich die Nachfrage bei dem Qualitätsstahlhersteller belebt. Es wurden Mengen in Deutschland gekauft. Ein weiterer Hersteller hatte nur eine geringe Nachfrage nach Lieferungen aus Deutschland. Die Preise wurden um 10 bis 20 €/t erhöht.
- Die Werke in **Polen** haben die Preise stark angehoben um 30 bis 38 €/t gegenüber dem Dezember. Die Nachfrage ist gut bei knapper Schrottverfügbarkeit.
- Auch in **Tschechien** kommt es zu deutlichen Preissteigerungen gegenüber dem Dezember von 30 bis 35 €/t bei normaler Produktion. Ein Werk hat seinen 2. Hochofen wieder in Betrieb genommen und arbeitet voll. Zum Teil werden aber noch Lagerbestände abgebaut.
- Die Werke in **Österreich** produzieren normal und haben die Preise um 25 €/t für Neu- und Altschrottsorten angehoben. Sie sind teilweise noch gut bevorratet und hatten keinen allzu hohen Zukauf.

#### **Gießereien:**

Die Gießereien sind stabil in den Januar gestartet. Mit wenigen Ausnahmen haben sie einen guten Bedarf und die Preise um 10 – 20 €/t angehoben. Neuschrott in Gießereiqualität ist sehr schlecht verfügbar. Bei Kupol- und Gusssorten ist die Situation etwas besser.

#### **Tiefseemarkt:**

**Türkei:** Wie eingangs beschrieben, ist es zu Preissteigerungen seit Mitte November um rund 90 USD/t cfr Türkei gekommen. Die rege Nachfrage der Exporteure stützte die Preisentwicklung bei Altschrott auch in Deutschland. In den vergangenen Wochen sind große Mengen in die Tiefseehäfen geflossen und verstärken dadurch den Schrottengpass in Deutschland.

**USA:** Trotz wachsender Sorgen um die US-Wirtschaft und die Auswirkungen der steigenden Inflation rechnet der Handel in den USA damit, dass sich der Stahlschrottmarkt

stabilisieren und in diesem Jahr leicht erholen wird, nachdem er über weite Strecken des Jahres 2022 unter anhaltendem Abwärtsdruck stand. Die Aussichten seien jedoch weiterhin gemischt. Beispielsweise sei die Automobilproduktion in den USA von 18 Millionen Fahrzeugen vor der Pandemie auf 13 Millionen zurückgegangen. Ein Anstieg der Exportpreise in die Türkei im Vorfeld des US-Inlandshandels im Januar führte vorübergehend zu einer Ausweitung der Preisspanne bei Schredderschrott auf bis zu 66 USD/t, dem höchsten Wert seit April 2022. Der wiedererstarkte US-Inlandsmarkt schloss die Lücke jedoch schnell. Die Spanne zwischen den durchschnittlichen US-Schredderschrottpreisen und dem cfr-Türkei-Preis liegt nun bei etwa 20 USD/t. Die Neuschrottpreise sind je nach Region um 50 – 60 USD/t gestiegen und haben zu Importen auch aus Deutschland und den Niederlanden geführt.

**Logistik:**

Die Frachtraten im Tiefseemarkt sind in den vergangenen Wochen weiter zurückgegangen. Die Frachtkapazitäten haben sich in den letzten Monaten deutlich erhöht. Auch die voraussichtliche weitere Abkühlung des Konsumklimas könnte in der Seefracht in der ersten Jahreshälfte sogar zu sinkenden Preisen führen.

Im Inland sorgen vor allem die vielen Baustellen im Schienennetz für zahlreiche Verspätungen. Durch die angekündigten hohen Preissteigerungen, insbesondere im Einzelwagenverkehr, und die starre Verhandlungsposition gefährdet die Bahn die Klimaziele der Industrie und die dringend nötige Stärkung des Schienengüterverkehrs.

**Ausblick:**

- Für Februar ist verhaltener Optimismus bei stabilen Verhältnissen zu spüren.
- Das Schrottangebot (Alt- und Neuschrott) ist weitgehend sehr verhalten.
- **Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Einflussfaktoren schwierig – sie hängt auch von der Entwicklung der Tiefseemärkte ab.**